

# Der Remsthal-Bote.

**Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

**Nro. 60.**

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Ansträgerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreipalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

**Freitag, 29. März 1867.**

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.**

### Steckbrief-Zurücknahme.

Da der am 18. d. M. mit Steckbrief verfolgte Balthas Ulmer von Heubach eingeliefert worden ist, so wird der gegen ihn erlassene Steckbrief hiemit zurückgenommen.

Den 27. März 1867.

**R. Oberamtsgericht.**

R ö m e r

**G m ü n d.**

**Zurücknahme der Aufforderung** an Josefa Mezger von Bartholomä in Nro. 103 d. Bl. von 1866.

Den 27. März 1867.

**R. Oberamt.**

H o l l a n d.

Forstamt Heidenheim.

Revier Oberföchen.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. April d. J. in den Staatswäldungen Bilz und Langert: 16975 buchene, 2925 birchene, und 400 Abfallwellen; am Freitag und Samstag den 5. und 6. April d. J. in den Staatswäldungen Büchle und Gaimthal: 1/2 Kl. eichene Schr., 2 Klstr. dto. Prügel, 17 Kl. buchene Schr., 294 Klstr. dto. Prgl., 3 Kl. birchene Schr., 22 Kl. dto. Prgl., 4 Kl. tannene Prügel, 2 1/2 Klstr. anbrüchiges Holz, 20850 buchene, 3200 gemischte, 150 tannene Wellen und 250 Abfallwellen.

Zusammenkunft je Vormittags 8 1/2 Uhr beim Bahnhofgebäude in Oberföchen. Heidenheim den 25. März 1867.

**R. Forstamt.**

M e h l

**G m ü n d.**

### Brod-Lage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 29 fr.

6 Pfd. schwarzes „ 27 fr.

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.

Am 27. März 1867.

**Stadtschultheißen-Amt.**

**J g g i n g e n.**

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, dem 33 Jahre alten ledigen Maurer Joseph Schleicher von Braintosen derzeit etwas zu borgen, da er gänzlich vermögenslos ist und keine Zahlungshülfe geleistet werden könnte.

Den 23. März 1867.

**Schultheißenamt.**

S p o h n.

**E l l w a n g e n.**

### Markt-Anzeige.

In hiesiger Stadt wird Montag den 1. April d. J.

#### ein Pferdemarkt

und Dienstag den 2. April d. J.

#### ein Vieh- und Krämermarkt

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Ellwangen, im März 1867.

**Gemeinderath.**

L o r c h.



Georg Frion Bauer hier ist gesonnen, sein hier besitzendes Wohnhaus mit Garten dabei aus freier Hand zu verkaufen.

Das Wohnhaus ist flodrigt, und eignet sich vermöge seiner Räumlichkeiten sowohl zum Betrieb der Landwirthschaft, als für einen Gewerbsmann. Dasselbe liegt an der Landstraße, ganz nahe beim Bahnhof. Der Gemüse- und Baumgarten dabei hält 3/8 Morg.

Liebhaber werden zu dem am

Dienstag den 2. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus stattfindenden Aufstreich freundlichst eingeladen.

Den 27. März 1867.

Stadtschultheiß Müller.

**Heuchstetten D.A. Heidenheim.**

### Hopfenstangen-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 4. April d. J. werden aus dem Gemeinewald Witthau, nahe an der Stubenthalerstraße gelegen, 2300 sichte Hopfenstangen verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Den 27. März 1867.

Anwalt Junginger.

**Burgholz D.A. Welzheim.**

### Gutsverkauf bez. Verpachtung.

Das aus der Gantmasse des Paul Stein zu Burgholz erkaufte Hofgut

bestehend aus

1/2 Morgen 9,3 Ruthen Wohnhaus, Scheuer, Bad-, Waschkhaus und Hofraum, Gärten,

33 3/8 Morgen 0,8 Ruthen Acker,  
18 1/8 „ 32,0 „ Wiesen,  
17 1/8 „ 37,0 „ Wald,  
1/8 „ 5,3 „ Debung,

wird am Montag den 8. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Rathszimmer zu Burgholz öffentlich versteigert werden.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Kaufbedingungen günstig gestellt sind und unter Umständen auch eine Verpachtung des Gutes vorgenommen werden wird.

Tagsthausen 23. März 1867.

**Freiherlich v. Werlichingen'sches Rentamt.**

### Vermischte Anzeigen.

**G m ü n d.**

### Dankagung.



Für die zahlreiche Beichenbegleitung unseres lieben Vaters und Schwiegervaters sagen den herzlichsten Dank

Ignaz und Katharine Grereis.

## Volks-Verein.

**Donnerstag Abend im Pfauen. Eingang links.**

Von heute an ist das Pfund Mastochsenfleisch von 15 auf 16 fr. erhöht.

Rein gewässerte

### Stockfische

sind täglich zu haben bei Debler beim Seminar.

Ein noch brauchbarer 2ßiger Schreibpult wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

**Brönners**

### Patent-Brenner

sparen 40-60% an Gas und werden auf 6wöchentliche Probe gegeben bei

**Sch. Straub, Kaufmann in Gmünd.**



G m ü n d.

Ein

**Krautland**

vor dem Rinderbacherthor hat zu verpachten

**Debler, Trogmeggers Wittwe.**

G m ü n d.

Sehr guten alten

**Kornbranntwein**à 32 fr. per Maas,  
ausgezeichneten**Träberbranntwein**

per Maas 28 fr. empfiehlt

**Mag Waldenmaier z. R.**

NB. Beide Sorten sind sehr rein gehalten und ohne den geringsten Zusatz von Spiritus.

G m ü n d.

4 Stück starke Läufer-  
schweine hat zu verkaufen  
**Joh. Straubenmüller,**  
wohnhaft bei Herrn Gerber Elser.**Gesucht:**

Ein geübter

**Graveur**für die Silberwaarenfabrik von  
**Koch und Bergfeld**  
in Bremen.

Straßdorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt dreibl.  
und ewigen Kleesamen  
und Leinsamen. **Math. Klobbücher.**

Unterbettringen.

Der Unterzeichnete ist mit einem großen  
Vorrath**Saatgyps**versehen, und empfiehlt solchen zu gefälli-  
ger Abnahme. **Müller Lang.**

G a i l d o r f.

Feinsten

**Saat-Gyp**1 Simri 5 fr. bei **Ph. Siller.**In der Rudolfsmühle bei Gaildorf ist  
fortwährend fein gemahlener Gyp zu  
haben, das Simri zu 5 fr.

Zwei gut erhaltene

**Drehbänke,**

worunter einer von Eisen, hat zu verkaufen

**Vincenz Albrecht,**

Dreher in Bargau.

Herlikofen.

Es hat sich bei mir ein  
schwarzbrauner Wachtelhund  
eingestellt. Der rechtmäßigeEigentümer kann denselben gegen Ein-  
rückungsgebühr und Futtergeld abholen  
bei **Joseph Douhan.**

Borberlinthal.

**200 fl.** liegen zum Ausleihen  
parat bei**Pfleger Riemel.**

G m ü n d.

**Hopsenfescher-Empfehlung.**Innerhalb acht Tagen erhalte ich aus meinen Hopfengärten ca. 20 bis 24000  
sehr schöne 2 und 3jährige Hopsenfescher und können solche zum Voraus bestellt  
werden. **Werkmeister Köhler.**

G m ü n d.

**Rottenburger****Hopsenfescher-Empfehlung.**Gegen Vorausbestellung besorge ich dieses Frühjahr wieder junge starke  
Hopsenfescher aus den besten Lagen meiner Vaterstadt Rottenburg.**Theodor Edel, Wund- und Geburtsarzt.**

G m ü n d.

Bleichgegenstände für die

**Uracher Rasenbleiche**

übernimmt wieder

**F. A. Köhler-Geberle.****Zeugniß.**Kupferschmid **Schweizer** in G m ü n d hat mir einen neuen einfachen**Brauntweinbrenn-Apparat**gefertigt, welcher sehr solid gearbeitet ist und mit welchem in 9 Stunden 3 Rauch-  
brände und 1 Feinbrand abgebrannt werden können. Es wird die Hälfte Holz er-  
spart und eine größere Ausbeute an Brauntwein gewonnen.Derfelbe wird von mir allen Geschäftsleuten zu Anfertigung solcher Brennerien  
bestens empfohlen.

Kuppertshofen, den 5. März 1867.

Hirschwirth **F. C. Weller.**

Dasselbe bezeugt:

Walbstätten, 26. März 1867.

Hirschwirth **Scherr.**Auf Obiges beziehend empfehle ich mich in Anfertigung jeder Art solcher  
Brennerien und sichere billige und solide Arbeit zu.

Gmünd, 26. März 1867.

**Albert Schweizer, Kupferschmid.****Zahnärztliche Empfehlung.**Ich mache einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebnisse  
Anzeige, daß ich durch meine neue Einrichtung in Stand gesetzt bin, jedem Zahn-  
wehleidenden zu helfen.

Auch bringe ich mein

**Einsetzen, Plombiren und Reinigen der Zähne**

in empfehlende Erinnerung.

**Aug. Vögele,**

Zahntechniker nächst dem Spital.

**Homöopathie & Naturheilverfahren,**

Stuttgart, Olgastrasse 66

**Dr. Tritschler.**

Specialitäten: Frauen- und Unterleibskrankheiten.

**Zu vermieten.**Zwei freundlich gelegene kleine Zimmer,  
wovon eines heizbar, sind unmöblirt an  
einen Herrn zu vermieten und an Georgi  
zu beziehen. Näheres sagt die Red. d. Bl.Ein möblirtes Zimmer für zwei le-  
dige Herrn hat sogleich zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein solider Arbeiter findet dauernde  
Beschäftigung bei

Georg Müller, Schuhmacher.

G m ü n d.  
Einen Lehrlingen und ein Lehr-  
mädchen nehmen ich bis Ostern an.  
**Thom. Debler, Goldarbeiter.****Reicherts Hofen** bei Hohenstadt.  
Schöne Milchschweine, sowie alle  
Sorten Schnittwaaren in Eichen-, Buchen-,  
Tannen- und Forchenholz, in jeder be-  
liebigen Länge und Breite geschnitten  
empfehle zu billigen Preisen  
**C. D. Eblen,**  
Mühle- und Gutsbesitzer.



**Stuttgart, 24. März.** Wie ich höre wird dem ständischen Ausschuss, bei dem nun der Vertrag mit Preußen eingekommen ist, demnächst auch der neue, total umgearbeitete Bau-Gesetzesentwurf eingebracht werden können. Bei der neuen Bearbeitung soll sicherem Vernehmen nach auch die civilrechtliche Seite ihre Berücksichtigung und Lösung gefunden haben, so daß durch dieses neue Baugesetz eine Menge bisher vorgekommener Prozesse vermieden werden können. Zugleich hat es den Vorzug ohne eine kaum zu bewältigende Paragrafenmasse doch in einer verhältnißmäßig beschränkten Reihe von Sätzen, die aber prägnant, ausgedrückt sind, alle in's Spiel kommenden Fragen in klarer unzweideutiger Weise zur Lösung zu bringen. N. B.

**Stuttgart, 25. März.** Württemberg war es bekanntlich, welches zuerst unter den fünf Bodensee-Uferstaaten die drei großen Verkehrsmittel der Neuzeit, Dampfschiffahrt, Eisenbahnen und Telegraphen, in und um den See, dem schwäbischen Meer einführte. Schon im Jahr 1824 ließ ein berühmter Württemberger, der verewigte Frhr. Johann Friedrich v. Cotta, der Begründer der Dampfschiffahrt auf dem Rhein und auf dem Bodensee, das erste Dampfschiff auf dem Bodensee, „*Max Joseph*“, bauen, freilich nur um große Opfer zu bringen und ein großes Beispiel zu geben, denn sei ein, eines Privatmanns, Unternehmen scheiterte an den damaligen Kunstherzigkeiten und den damaligen mangelhaften deutschen Gesetzen. Erst als der Staat die Sache in die Hand nahm, war an ein Gedeihen zu denken. König Wilhelm von Württemberg ließ das Dampfschiff „*Wilhelm*“ bauen, und so entstand die erste Bodensee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, deren Aktien theils in den Händen des Staats, theils in denen von Privaten waren, bis später der Staat alle an sich kaufte. So ward der Grund zu der jetzt so ansehnlichen an vier Staaten vertheilten Bodensee-Dampflotle gelegt. Später, im Juli 1850, führte Württemberg auch die erste Eisenbahn an den See, und im Jahr 1856 legte Württemberg das erste unterseeische Telegraphenkabel von Friedrichshafen nach Romanshorn durch den Bodensee, und unterhielt seither in Romanshorn, am Schweizerischen Ufer, eine württembergische Telegraphenstation. Die Verhältnisse derselben und die Benützung dieses internationalen Telegraphen im allgemeinen zu regeln ist dormalen ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und der Schweiz in Verhandlung. A. B.

**Wien, 25. März.** Unfern Bahnhof passirte heute Vormittag mit dem Wien-Pariser Sitzzug ein Unternehmer aus Wien, mit hundert Personen. Er reist nach Paris zur Ausstellung. Seine Begleitung besteht aus Kellnern, Kellnerinnen und — Pallbamen.

**Wien, 26. März.** Gestern wurde hier der erste Spatenstich für den Eisenbahnbau der Blaubreuer Linie mit dem Anfang des Durchbruchs des Festungswalls bei Bastion IX. am Fuße des Rünlenberges gethan. St. A.

Aus dem Oberamt **Blaubeuren.** Unsere Oberamts-sparkasse hat sich auch im verfloffenen Rechnungsjahr, 1. Juli 1865/66, in erfreulichster Weise entwickelt. Ungeachtet der entschieden ungünstigen Verhältnisse in der zweiten Hälfte dieser Rechnungsperiode sind über 44.000 fl., gegen das Vorjahr ein Mehr von 4500 fl., in 1127 Posten eingelegt worden. Die Rückzahlungen an Spareinlagen betragen etwas über 35.000 fl. Es sind also ca. 9000 fl. mehr eingelegt als zurückbezahlt worden, was gewiß als ein günstiges Verhältniß betrachtet werden muß, wenn man sich die tiefe Erschütterung des Vertrauens zu allen Geldinstituten in Folge der politischen Verhältnisse und die allgemeine Geldbedürftigkeit im verfloffenen Jahr vergegenwärtigt. Die Rechnung auf 1. Juli v. J. hat ohne jeglichen Ausstand abgeschlossen, wodurch die solide und umsichtige Anlage der Gelder erwiesen wird. Der Reservefond hat sich wieder um beinahe 900 fl. vermehrt und beläuft sich jetzt in runder Summe auf 7000 fl. U. Sch.

**Berlin, 26. März.** Der Reichstag hat heute die Art. 6—10 des Verfassungsentwurfs (Bundesrath) angenommen, aber das auf ein verantwortliches Bundesministerium abzielende Amendement mit 177 gegen 86 St. abgelehnt. Art. 11 (Hauptinhalt: Preußen führt das Bundespräsidium und vertritt als solches völkerrechtlich den Bund) wurde mit einem Amendement Lette's, wonach Staatsverträge auch die Geneh-

migung des Reichstags erfordern, angenommen, dagegen Art. 12 (das Präsidium errennt den Bundeskanzler etc.) mit einem Amendement v. Bennigsen, welches die Vereidigung des Bundeskanzlers verlangt, mit 127 gegen 126 St. verworfen. Von konservativer Seite wird morgen Art. 12 in seiner ursprünglichen Fassung als Amendement wieder eingebracht werden.

Aus **Schleswig-Holstein, 22. März.** Der Herzog Friedrich hat die Einlösung der mehrere Hunderttausend Thaler umfassenden sog. „freiwilligen Anleihe“ in Aussicht gestellt, die Rückzahlung jedoch von einer preussischen Entschädigung für die preussischerseits confiszirten schleswig-holsteinischen Armeegegenstände abhängig gemacht.

**Wien, 23. März.** Es wurde bereits erwähnt, daß an Oesterreich — wie übrigens an sämmtliche Verkehrsstaaten — eine Einladung zum Beitritt zu der Münzeinigung zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz ergangen sei. Auf eine Reihe von Oesterreich geltend gemachter Bedenken ist, wie wir hören, seitdem die Erklärung erfolgt, daß Frankreich zu seinem Theil einem Arrangement, welches die reine Goldwährung einführe — zur Zeit hat es bekanntlich, da Fünfrankenstück in Silber der Goldmünze vollständig ebenbürtig ist, eine Doppelwährung, — nicht entgegen sein werde und daß es, falls eine Ausprägung ganz gleicher Geldmünzen sich nicht erreichen lassen sollte, schon durch eine Prägung von Münzen, die in einfachen und zugleich handlichen Verhältnissen zu einander ständen, die Interessen und die Bedürfnisse des Weltverkehrs genügend gefördert erachte.

**Wien, 25. März.** Dem Vernehmen nach sind die in Aussicht gestellten „Erläuterungen“ der preussischen Bündnisverträge bereits an ihre Adresse gelangt. Preußen vertritt darin im wesentlichen die Ansicht, daß die Staaten des deutschen Südens, denen wohl das Recht zugesprochen, aber nicht die Verpflichtung auferlegt worden, sich zu einem Südbunde mit unabhängiger Existenz zusammenzuschließen, von ihrer Unabhängigkeit nichts einbüßten, wenn sie auf die Errichtung eines solchen Bundes verzichteten, und daß, eben weil sie vollkommen unabhängig geblieben, die Berechtigung, die ausgedehntesten Garantieverträge einzugehen ihnen unverkümmert zugesprochen werden müsse. In Bezug speziell auf Preußen aber schließe gerade die Uebernahme einer Garantie für den gesammten Bestiand der betreffenden Staaten unbedingt die Unterstellung aus, daß irgendwelche Territorial-Erwerbung südlich des Rains in seiner Absicht liege; und es nehme keinen Anstand, nochmals und feierlich vor Europa zu erklären, daß es den Prager Frieden seinem ganzen Inhalt nach fortgesetzt als die bindend hingestellte Grundlage der neuen Ordnung der Dinge anerkenne und zu respectiren entschlossen sei. A. B.

**Wien, 26. März.** Heute in der Mittagsstunde ist von den beiderseitigen Bevollmächtigten Frhr. v. Beust und dem k. niederländischen Gesandten Frhr. v. Heeckeren ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich und den Niederlanden abgeschlossen worden. Ein ähnlicher Vertrag zwischen Oesterreich und Belgien wird so eben ratificirt. Für beide Verträge handelt es sich im wesentlichen um eine Adoptirung der Begünstigungsklausel mit den daraus sich ergebenden Festsetzungen. — Was die schwebende Verhandlung mit Italien anbelangt, so ist nur noch ein Punkt zu erledigen: die Regelung des Zolls auf Südrüchte beim Eingang in Oesterreich.

**Sangenfalsa, 23. März.** Man hört von russischen Agenten, die sich bemühen, unternehmende Fuhrleute zu gewinnen, welche bedeutende Pulver-Transporte auf der Achse nach Rußland befördern sollen. Für einen vierspännigen Wagen sind in benachbarten Ortschaften für Hin- und Rückfahrt 1400 Thaler geboten worden.

Ein Hauptthema der Polemik in deutschen und französischen Blättern bildet in diesem Augenblick der angebliche Verkauf des Großherzogthums **Luxemburg** durch den König-Großherzog an Frankreich. Bald heißt es, die Sache sei ganz abgemacht, bald wird sie ganz in Abrede gezogen. Preussische Blätter sprechen mit einer gewissen Zurückhaltung davon und lassen durchblicken, daß die Geschichte Preußen zwar unangenehm sei, daß es aber keine ernstliche Einsprache dagegen erheben, keinesfalls es deshalb zu einem Kriege gegen Frankreich kommen lassen werde. Da Luxemburg die Niederlande



nichts angeht, sondern nur dessen König als Großherzog von Luxemburg, so kann von holländischer Seite auch keine Einsprache erfolgen und der König ist seit Auflösung des deutschen Bundes formell zum Verkauf berechtigt. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, der Verkauf Luxemburgs sei eine Thatsache.

**Belgrad, 26. März.** Eine Proclamation des Fürsten kündigt dessen Reise nach Konstantinopel, um dem Sultan Dank für die Räumungen der Festungen abzustatten, für nächsten Donnerstag an. Die einzige Bedingung der Räumung ist: die türkische Fahne neben der serbischen aufzupflanzen. Der Ministerrath übernimmt die Regierung während der Abwesenheit des Fürsten.

## Die Kathi.

Eine Dorfgeschichte.

I.

Wer, der jemals den Rhein befahren zu Berg oder zu Thal, hätte nicht selbst schon von da aus seine Freude gehabt an Land und Leuten? Es sind wahrlich nicht die Berge und Burgen an seinen Ufern, die Dome und Kapellen, die ernsten Felsen und lachenden Rebenhügel allein, die uns mit Bewunderung und all der reinen Freude erfüllen, die der Anblick einer herrlichen Natur zu geben vermag, es ist auch die Betrachtung der Bewohner und ihrer Sitten, was uns das Leben am Rhein interessant und begehrenswerth macht.

Lassen wir die sogenannten höheren Stände, die sich ja fast überall gleichen, bei Seite, und sehen wir selbst von dem Bürgerthum ab, das im Handel und Gewerbe hier eine so hervorragende Rolle spielt und überall mit jenem offenen Stolz hervortritt, hinter dem das würdige Selbstbewußtsein des freimüthigen Mannes steht — so bieten uns auch die Landleute, der Stand, der an der Scholle haftet, die er baut — in Erscheinung und Wesen die interessantesten Bilder. Treten wir ein in eines jener Thäler des schönen badischen Landes.

Es ist ein kleines Dorf am Eingange in eine enge Schlucht, die von der schäumenden Murg gebildet wird, welche weiter abwärts bei Nastatt im Rheine mündet.

Das Dörfchen liegt ganz im Grün versteckt; der Wald zwar tritt wie überall, wo die Menschen sich ansiedeln, auch hier zurück, aber grüne Matten ziehen sich den Höhen abwärts und einzelne Bäume sind gleichsam aus dem Wald herausgewandelt, weißstämmige Birken und schmutz Gelbgrüne, die gern alleinartig der Landstraße folgen. Und selbst die kleinen zerstreuten Häuser, die das Dörfchen bilden, stehen mitten in Gärten, in denen Blumen und Ruchengewächse harmlos durcheinander wachsen und blühen, von natürlichen Hecken umgeben, und überall wuchert der wilde Wein an den Häusern, Gütten und Lauben, und läßt seine Ranken frei und lustig im Winde flattern.

An einem heiteren Sommermorgen scheint dennoch über einem dieser kleinen Häuser, das am weitesten entfernt liegt von dem anderen, eine drohende Donnerwolke zu schweben — freilich am Blau des Himmels ist nichts davon zu bemerken,

denn selbst das Rauchwölkchen, das aus der Esse emporsteigt, verflüchtigt sich schnell zur Unsichtbarkeit und trübt nur auf Augenblicke die Klarheit der Luft. Aber desto trübere Wolken liegen auf dem Gesichte der Bewohner des Hauses, das selbst doch so friedlich und freundlich dasteht, als sei es nur eine Stätte des Frohsinnes und Glückes.

Es ist in der Regel auch so. Der Vater Tobias, ein noch rüstiger Sechsziger, dem das Häuschen sammt Garten, Aekern und Wiesen gehört, hat sich, so zu sagen, zur Ruhe gesetzt, und da er vor einigen Jahren seine Gattin verloren, die Wirthschaft seinem Sohn Gottwald übergeben, der ihm eine blühende Schwiegertochter in das Haus gebracht, die nun darin geschäftig und fröhlich waltet.

Raum gab es im ganzen Dorf einen glücklicheren Hausstand wie diesen. Seit drei Jahren hatte Gottwald die schmucke Kathi aus einem Nachbardorf dem Vater Tobias als Schwiegertochter in's Haus gebracht. Zwar, Tobias hätte lieber eine „Einheimische“ als solche gesehen, und die aus „fremdem Ort“, wenn auch aus der nächsten Nähe Kommende, war erst mit einigem Mißtrauen empfangen worden, besonders, weil einige Neuerungen mit ihr kamen und der mitgebrachte Hausrath, wie das freulich ja in der Regel immer ist, zierlicher und mannigfaltiger war, als das alte Geröll, an das Vater Tobias seit vierzig Jahren gewöhnt war und das nun doch auf die Seite geschafft werden und meist in die Polsterkammer wandern mußte. Anfänglich machte er darum manche hämische Bemerkung über die „fürnehme“ und „neunmaßluge“ Schwiegertochter, die Vieles besser wissen und einrichten wollte, wie seine „Selige“, und prophezeite dem Sohn, daß er noch den Ruin seiner Wirthschaft und seiner Ehre erleben würde, und daß er's bereuen würde, sich von einer hübschen Larve und geschiedten Augen überlistet haben zu lassen. Es sei nichts, sagte er, mit geschiedten Frauenzimmern, die setzten nur in Allem ihren Kopf auf, Alles müsse im Hause nach ihrer Preise tanzen und man habe keinen friedlichen Augenblick mehr darin, besser sei immer eine Frau, die nur gehorche, nur thäte, was der Mann befehle und in nichts ihren eigenen Willen hätte. Gottwald werde das schon noch früh genug erfahren. Aber als nun Wochen, Monde, ja endlich Jahre vergingen, ohne daß es zu einer solchen Erfahrung kam, als dagegen Alles im Hause immer sauberer und friedlicher wurde, als der Vater kein Leibgericht entbehrte und manche Bequemlichkeit sich bereitet fand, als auf ihn, als das Haupt der Familie, immer die meisten Rücksichten genommen wurden und auch Gottwald in nichts vernachlässigt, ja, als aus dem Vater Tobias ein Großvater geworden, der ein blühendes Enkelchen auf seinen Armen tragen durfte: da war er ganz ausgeföhnt mit der Wahl seines Sohnes und lobte die Schwiegertochter eben so oft hinter ihrem Rücken, als er es auch nicht mehr unter seiner Würde hielt, ihr seinen Beifall in's Gesicht zu bezeugen.

Und heute, nach länger als drei Jahren ungetrübten häuslichen Glückes, schien dennoch Alles anders zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

Ergebniß des Fruchtmarktes am 27. März 1867.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufschr.		Gesammt Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Markt geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahres Mittel Preis.		Niedester Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis						
	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Keunen	18	20	61	18	93	30	8	18	8	9	8	154	34												
Weizen																									
Roggen		4		14	45						6	36													
Gerste	3			7	22	1					5	50													
Haber		4		8	26						3	42													
Malz		12		30	25						8	27													
Erbsen																									
Linsen																									
Wicken																									
<b>Summ</b>	<b>21</b>	<b>40</b>	<b>61</b>	<b>79</b>	<b>11</b>	<b>31</b>																			

Schranken-Ausscher Rudolphsen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Schöner.

## Gold-Cours

vom 26. März 1867.

Pistolen	9 fl. 43 - 45 fr.
Breuss. Friedrichsdor	9 fl. 56 - 57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 27 - 28 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 51 - 53 fr.
Randdukaten	5 fl. 35 - 37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51 - 55 fr.